

*»Das ungeheure erhabene
Martyrium ward hier dargestellt,
aber in den naivsten Jugendlauten,
Klagen der Mater dolorosa
ertönt, aber wie aus unschuldig
kleiner Mädchenkehle ...«*

Heinrich Heine in einer Konzertkritik über Rossinis Stabat Mater (1842)

C4: Do, 07.04.2011, 20 Uhr | D7: Fr, 08.04.2011, 20 Uhr | Hamburg, Laeiszhalle
Paolo Carignani Dirigent

Alessandra Marianelli Sopran | Laura Polverelli Mezzosopran | Dmitry Korchak Tenor
Andrea Concetti Bass | NDR Chor | Chor des Dänischen Rundfunks (DR)

Luciano Berio Rendering für Orchester (nach Entwürfen und Skizzen Franz Schuberts)
Giacchino Rossini Stabat Mater

Donnerstag, 7. April 2011, 20 Uhr
Freitag, 8. April 2011, 20 Uhr
Hamburg, Laeishalle, Großer Saal

Dirigent: Paolo Carignani
Solisten: Alessandra Marianelli Sopran
Laura Polverelli Mezzosopran
Dmitry Korchak Tenor
Andrea Concetti Bass

NDR Chor
(Einstudierung: Matthias Brauer)
Chor des Dänischen Rundfunks (DR)
(Einstudierung: Florian Helgath)

Luciano Berio (1925–2003) /
Franz Schubert (1797–1828)
„Rendering“ für Orchester
(1988/1989)
nach dem Sinfoniefragment D-Dur D 936A von Franz Schubert
(1828)

- I. *Allegro – molto lontano, non cantare*
- II. *Andante*
- III. *Allegro*

Pause

Gioacchino Rossini
(1792–1868)

Stabat Mater
(1832/1841)

- I. *Introduzione. Andantino moderato*
„Stabat mater dolorosa“
- II. *Aria (Tenor). Allegretto maestoso*
„Cuius animam gementem“
- III. *Duetto (Sopran I, II). Largo*
„Quis est homo“
- IV. *Aria (Bass). Allegretto maestoso*
„Pro peccatis suae gentis“
- V. *Coro (a capella) e Recitativo (Bass). Andante mosso*
„Eia, mater, fons amoris“
- VI. *Quartetto (Soli). Allegretto moderato*
„Sancta mater, istud agas“
- VII. *Cavatina (Sopran II). Andante grazioso*
„Fac, ut portem Christi mortem“
- VIII. *Aria (Sopran I) e Coro. Andante maestoso*
„Inflammatum et accensus“
- IX. *Quartetto (Chor a cappella). Andante*
„Quando corpus morietur“
- X. *Finale. Allegro. Andantino moderato*
„Amen. In sempiterna saecula“

Gesangstexte auf S. 20

Einführungsveranstaltungen am 07.04. und 08.04.2011 um 19 Uhr
mit Habakuk Traber in Studio E der Laeishalle.

In Hamburg auf 99,2

Weitere Frequenzen unter
ndr.de/ndrkultur



NDR kultur

Die Konzerte des NDR Sinfonieorchesters
hören Sie auf NDR Kultur

Hören und genießen

NDR SINFONIEORCHESTER

Paolo Carignani

Dirigent

Geboren 1961 in Mailand, machte Paolo Carignani am dortigen Giuseppe-Verdi-Konservatorium zunächst seinen Abschluss in Komposition, Orgel und Klavier, bevor er sich zu einem Dirigierstudium bei Alceo Galliera entschloss. Nachdem er den Internationalen Wettbewerb Gino Marinuzzi in San Remo gewonnen und an der International Conductor Masterclass in Hilversum teilgenommen hatte, folgten Engagements an viele bedeutende italienische und ausländische Opernhäuser. Carignani dirigierte seitdem u.a. an der Wiener Staatsoper, dem Royal Opera House Covent Garden, der New Yorker Met, Opéra National de Paris, Bayerischen Staatsoper München, der Staatsoper und Deutschen Oper Berlin, der San Francisco Opera, Nederlandse Opera Amsterdam, am Opernhaus Zürich und Gran Teatre del Liceu de Barcelona, an der Norske Opera Oslo sowie beim Glyndebourne Festival, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Festival, Festival dei Due Mondi in Spoleto und beim Rossini Opera Festival in Pesaro.

Als Konzertdirigent arbeitete Paolo Carignani u. a. mit den Münchner Philharmonikern, dem Detroit Symphony Orchestra, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, der Kioi Sinfonietta Tokio, den Sinfonieorchestern des WDR, ORF, RAI Turin, des Nederlands Radio, dem RSO Wien sowie mit dem **NDR Sinfonieorchester**, den Göteborger Symphonikern, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin oder dem Orchestre de la Suisse Romande. Von seinen Erfahrungen konnten überdies auch Nachwuchsorchester wie die Junge Deutsche Philharmonie oder



das National Youth Orchestra of the Netherlands profitieren.

Für sein Dirigat von Mozarts „Le nozze di Figaro“ beim Festival dei Due Mondi in Spoleto erhielt Paolo Carignani 1991 den Kritikerpreis „Prince of Wales“. Im Jahre 1996 leitete der Italiener das offizielle Konzert zum 50-jährigen Jubiläum der italienischen Republik in Rom.

Von 1999 bis 2008 war Paolo Carignani Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter der Konzerte des Frankfurter Museumsorchesters in der Alten Oper.

Alessandra Marianelli

Sopran

Alessandra Marianelli wurde 1986 geboren und debütierte bereits im Jahre 2002 als Barbarina in „Le nozze di Figaro“ am Teatro Verdi di Pisa. Als eine der talentiertesten Sopranistinnen der jüngeren Generation trat sie seitdem an vielen renommierten Opernhäusern und bei bedeutenden Festivals auf, darunter das Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, die Opernhäuser von Genf, Bologna, Rom, Verona, Turin, Triest, Madrid, Montecarlo und Brüssel, das Rossini Opera Festival in Pesaro und das Mozart-Festival in La Coruña. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Bruno Bartoletti, Jesús López-Cobos und Renato Palumbo sowie mit Regisseuren wie Daniele Abbado, Hugo De Ana, Pier Luigi Pizzi, Federico Tiezzi und Franco Zeffirelli zusammen.



Zuletzt war Alessandra Marianelli u. a. als Lisa („La sonnambula“) in Bilbao und Verona, als Serpina („La serva padrona“) in Bologna, als Zerlina („Don Giovanni“) in Rom und Verona, als Nannetta („Falstaff“) in Brüssel und Turin, als Fiorilla („Il turco in Italia“) in Pesaro und Triest, als Oscar („Un ballo in maschera“) in Madrid und Montecarlo, als Micaela („Carmen“) in Bologna oder als Ilia („Idomeneo“) beim Stresa Festival zu erleben. Zu ihren künftigen Plänen gehören ihr USA-Debüt als Zerlina mit dem Saint Paul Chamber Orchestra unter Roberto Abbado und Engagements als Musetta („La Bohème“) in Riga, als Cherubino („Le nozze di Figaro“) in Madrid sowie als Micaela im Rahmen einer Japan-Tournee des Teatro Comunale di Bologna.

Laura Polverelli

Mezzosopran

Als Siegerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe ist die italienische Mezzosopranistin Laura Polverelli in vielen bedeutenden Rollen an den renommierten Opernhäusern innerhalb und außerhalb Italiens gefragt. So sang sie u. a. am Teatro alla Scala in Mailand, am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino, an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, am Teatro La Fenice in Venedig, am Teatro San Carlo in Neapel, am Teatro Comunale in Bologna, an der Bayerischen Staatsoper München, an der Hamburgischen Staatsoper, am Théâtre des Champs Elysées in Paris, an den Opernhäusern von Madrid, Lyon, Brüssel und Lausanne sowie beim Glyndebourne Festival oder bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Sie hat mit berühmten Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Muti, Zubin Mehta, Riccardo Chailly, Jeffrey Tate, Colin Davis, René Jacobs, Carlo Rizzi oder Christophe Rousset zusammengearbeitet.



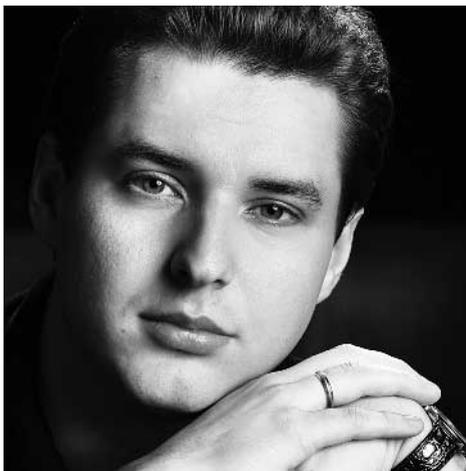
unter Myung-Whun Chung zurück. 2010 sang sie u. a. die Titelrolle in „Flaminio“ beim Festival „Pergolesi-Spontini“ in Jesi und trat als Maffio Orsini in „Lucrezia Borgia“ an der Wiener Staatsoper auf.

Laura Polverelli hat sich vor allem als ausgezeichnete Rossini- und Mozart-Interpreten profiliert. Zu ihrem Repertoire gehören etwa die Rollen der Rosina („Il Barbiere di Siviglia“), Angelina („La Cenerentola“) oder Isabella („L'italiana in Algeri“) sowie der Dorabella („Così fan tutte“), Zerlina („Don Giovanni“) oder des Cherubino („Le nozze di Figaro“). Nach zwei Auftritten beim Rossini Opera Festival 2009 in Pesaro, wo sie als Isolier in Rossinis „Le Comte d'Ory“ sang, sowie beim Festival von Saint-Denis als Solistin in Rossinis „Stabat Mater“ kehrte Polverelli auch an die berühmte Mailänder Scala als Idamante in Mozarts „Idomeneo“

Dmitry Korchak

Tenor

Seit er sowohl den internationalen „Francisco Viñas“-Wettbewerb in Barcelona als auch zweimal bei Plácido Domingos „Operalia“-Wettbewerb in Los Angeles ausgezeichnet wurde, tritt der 1979 in Russland geborene Tenor Dmitry Korchak an den großen Opern- und Konzerthäusern der Welt auf. Er sang bereits etwa in der Wiener Staatsoper, der Londoner Covent Garden Opera, der Mailänder Scala, der Berliner Staatsoper, in den Opernhäusern von Rom, Marseille, Brüssel, Neapel, Paris (Bastille und Châtelet) und Zürich sowie im Concertgebouw Amsterdam, in der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, im Konzerthaus Wien sowie in der New Yorker Carnegie Hall. Außerdem wird er regelmäßig zu russischen und internationalen Festivals eingeladen, darunter das Musikfestival in Colmar, das Rheingau Musik Festival, der MDR Musiksommer, das jährliche „Vladimir Spivakov lädt ein ...“-Festival (Moskau) oder das internationale Moskauer Musikfestival „Cherry Tree Wood“.



Korchak hat mit Dirigenten wie z.B. Lorin Maazel, Jeffrey Tate, Riccardo Muti, Evgeni Svetlanov, Zubin Mehta oder Riccardo Chailly (mit Rossinis „Stabat Mater“ an der Mailänder Scala) zusammengearbeitet. In der laufenden Spielzeit 2010/2011 war und ist Korchak u. a. in „La Fille du Regiment“ an der Hamburgischen Staatsoper oder in „Il Barbiere di Siviglia“ in Palermo zu erleben. Zukünftige Engagements führen ihn etwa nach Toulouse („Barbiere“ und „Don Giovanni“), Köln („Rigoletto“) und Wien (Neuproduktion von „La Cenerentola“ sowie Lenski in „Eugen Onegin“ an der Seite von Anna Netrebko).

Andrea Concetti

Bass

Durch seine unverwechselbare Stimme und sein großes schauspielerisches Talent ist Andrea Concetti ein gefragter Gast an den bedeutenden Opernhäusern und bei den renommierten Orchestern in der ganzen Welt. So wurde er etwa in den Jahren 2000 und 2004 von Claudio Abbado für die Rolle des Don Alfonso in „Cosi fan tutte“ am Teatro Comunale di Ferrara eingeladen. Unter Abbado debütierte Concetti außerdem 1999 bei den Berliner Philharmonikern in einer konzertanten Aufführung von Verdis „Simon Boccanegra“. Weitere Engagements führten ihn u. a. zu den Salzburger Festspielen, an die Bayerische Staatsoper München, die Berliner Staatsoper, ans Théâtre des Champs Élysées sowie die Opéra National in Paris, an das Teatro São Carlos in Lissabon, das Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, das Opernhaus Zürich, das Wiener Konzerthaus, an die Mailänder Scala, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom sowie zum International Edinburgh Festival. Zu den Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitete, gehören neben Abbado etwa Richard Bonyngé, Lorin Maazel, Andris Nelsons oder Gustavo Dudamel. 1990 gewann Concetti den internationalen Wettbewerb „Iris Adami Corradetti“ in Padova und den 46. Wettbewerb „Adriano Belli“ in Spoleto.

Die Spielzeit 2009/10 eröffnete Concetti in der Rolle des Don Geronio in „Il turco in Italia“ an der Berliner Staatsoper. Außerdem war er als Don Giovanni an der Finnischen Nationaloper in Helsinki, als Leporello am Teatro delle Muse in Ancona, als Moses in „Mosé in Egitto“



an der Chicago Opera sowie als Sigismondo beim Rossini Opera Festival in Pesaro zu erleben. Zu den Engagements der aktuellen Spielzeit gehören u. a. „Don Pasquale“ in Florenz, „Don Giovanni“ in Bologna und „La Cenerentola“ an der Hamburgischen Staatsoper.

NDR Chor

Der **NDR Chor** wurde am 1. Mai 1946 gegründet. Am 1. August 2008 übernahm Philipp Ahmann die künstlerische Verantwortung für das Ensemble. Nach Max Thurn, Helmut Franz, Roland Bader, Horst Neumann, Robin Gritton und Hans-Christoph Rademann ist er der siebente Chordirektor des **NDR Chores**. In seiner zweiten Saison startete Ahmann eine neue Initiative: Zum ersten Mal in seiner über sechzigjährigen Geschichte bot der Chor eine eigene Konzert- und Abonnementreihe an, die auch in den nächsten Spielzeiten fortgesetzt wird. Darüber hinaus ist der Chor in der aktuellen Saison auch an den **NDR Familienkonzerten** und der Reihe „**NDR Podium der Jungen**“ beteiligt.



In den ersten Jahren trat der **NDR Chor** vor allem als Partner des **NDR Sinfonieorchesters** bei Konzerten und Rundfunkaufnahmen in Erscheinung. Dabei übernahm der Chor auch Pionieraufgaben: So wirkte er u. a. an der konzertanten Uraufführung von Arnold Schönbergs Oper „Moses und Aron“ mit, deren Chorpartien als nahezu unaufführbar galten. Seither wurden viele zeitgenössische Werke u. a. von Hans Werner Henze, Krzysztof Penderecki, György Ligeti und Karlheinz Stockhausen vom **NDR Chor** aufgeführt. Im Laufe der Jahre verscho- ben sich für den **NDR Chor** die Schwerpunkte zugunsten von Live-Auftritten, wobei das Ensemble neben den prägenden Chefdirigenten immer wieder auch namhafte Gastdirigenten wie Eric Ericson, Marcus Creed, Michael Gläser und Rupert Huber gewinnen konnte. Heute ist der **NDR Chor** als der professionelle Konzertchor des Nordens mit einer großen Programm-

vielfalt im gesamten Sendegebiet des **NDR** präsent. Regelmäßig wird er zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zum Festival Mecklenburg-Vorpommern, den Niedersächsischen Musiktagen, den Hamburger Ostertönen und den Göttinger Händel-Festspielen eingeladen. Zu seinen Partnern zählen auch Ensembles, die sich der historischen Aufführungspraxis widmen. Zudem wird der Chor vom Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, vom WDR und hr-Sinfonieorchester sowie vom Konzerthausorchester Berlin für gemeinsame Projekte angefragt. Es gibt zahlreiche CD-Einspielungen des **NDR Chores**, von denen die mit A-cappella-Werken von Johannes Brahms und Max Reger mit dem Orphée d'Or und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden. Am 19. April 2010 wurde dem **NDR Chor** im Rahmen eines Festkonzerts die Brahms-Medaille der Stadt Hamburg verliehen.

Chor des Dänischen Rundfunks (DR)



Der Chor des Dänischen Rundfunks hat seine Wurzeln im 1932 gegründeten DR Radiokoret. Im Jahre 2007 wurde die Struktur des Chores grundlegend reorganisiert: Heute kann ein ständig bestehendes Vokalensemble aus 18 fest beschäftigten Sängerinnen und Sängern mit A-capella-Musik als Kernrepertoire mit weiteren 56 professionellen Choristen zum großen Rundfunkchor ergänzt werden, um so auch das sinfonische Repertoire für Chor und Orchester aufführen zu können.

Die so genannten „Donnerstagskonzerte“, bei denen das Vokalensemble und der Chor zusammen mit dem DR Symfoniorkestret (Danish National Symphony Orchestra) Werke wie die Mahler-Sinfonien oder das Brahms-Requiem aufführen, konnten über viele Jahre hinweg eine lebendige Tradition ausbilden. Darüber hinaus tut sich der Chor immer wieder

durch Aufführungen zeitgenössischer Musik hervor. Neben Werken etwa von Hans Werner Henze, Luciano Berio, Krzysztof Penderecki oder James MacMillan ist hier vor allem die Uraufführung von Per Nørgårds Dritter Sinfonie zu nennen. Regelmäßig arbeitet der Chor des Dänischen Rundfunks auch mit anderen bedeutenden Orchestern in Dänemark, Schweden, Norwegen und Deutschland zusammen.

Viele Jahre lang wirkte Stephen Layton als Erster Gastdirigent des Chores. Seit Februar 2010 ist Florian Helgath Chordirektor; seit 2011 Olof Boman Chefdirigent des Vokalensembles.

„Ricomposizione“ und Belcanto

Zu den Werken von Rossini und Schubert/Berio

Gioacchino Rossini war in vielerlei Hinsicht ein Unikum. Nach dem Niedergang der neapolitanischen „Opera seria“ und der sich anschließenden Dominanz des französischen Stils reformierte er mit überwältigendem Publikumserfolg das italienische Musiktheater und gab ihm jene Gestalt, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts verbindlich blieb – selbst für einen Komponisten wie den jungen Giuseppe Verdi. Seine für verschiedene kleinere italienische Bühnen geschriebenen Einakter und musikalischen Komödien, deren kontinuierliche Entwicklung mit „La Cenerentola“ (1817) abgeschlossen war, sind Beispiele der aus dem Geist der „Commedia dell'arte“ entstandenen Opera buffa, die anschließend allmählich durch andere Formen des Musiktheaters verdrängt wurde. In den späteren Bühnenwerken, die Rossini nach seiner Berufung als Musikdirektor und Hauskomponist am Teatro San Carlo in Neapel komponierte, begannen sich dann zunehmend Züge der ernsten, französischen „Grand opéra“ abzuzeichnen, zu deren bedeutendstem Vertreter schließlich Meyerbeer wurde – eine Entwicklung, die mit dem 1829 für Paris komponierten „Guillaume Tell“ ihren Höhe- und Endpunkt erreichte. Nach diesem Sensationserfolg erklärte Rossini zur allgemeinen Überraschung, nicht weiter für das Theater komponieren zu wollen. Obgleich er an diesem Grundsatz bis zu seinem Tod am 13. November 1868 festhielt, schrieb er noch eine ganze Reihe geistlicher Werke, u. a. das bekannte „Stabat Mater“, dessen Entstehungsgeschichte allerhand Verwicklungen aufweist.



Gioacchino Rossini, Lithographie von Hippolyte-Louis Garnier (um 1830)

Wie sehr Rossini und seine Neuerungen von den Zeitgenossen geschätzt wurden, beweist nicht zuletzt die Absicht des jungen Franz Schubert, mit seinen am 1. März 1818 uraufgeführten Ouvertüren „im italienischen Stile“ D 590 und 591 der typischen musikalischen Ausdrucksweise des italienischen Meisters nachzueifern – dem einstimmigen und sparsam begleiteten Verlauf der Melodien, der federnden Rhythmik, dem kontinuierlich sich steigernden Crescendo sowie der schwungvollen Stretta-Technik. Das zukunftsweisende Potenzial von Schuberts eigenem Schaffen wird demgegenüber nicht zuletzt anhand der zahlreichen kompositorischen Reflexionen deutlich, die vor allem in der zweiten Hälfte

des 20. Jahrhunderts entstanden sind – etwa Hans Zenders „komponierte Interpretation“ der „Winterreise“, HENZES Orchesterfantasie „Erlkönig“, LACHENMANNS „Fünf Variationen“, GEORG FRIEDRICH HAAS' „Torso“ nach der unvollendeten Klaviersonate D 840 oder LUCIANO BERIOS „Rendering per orchestra“ nach Skizzen zu dem sinfonischen Fragment D 936A, welches in Schuberts Todesjahr 1828 entstanden ist.

„Keine Vollendung oder Rekonstruktion“ – „Rendering“ von Luciano Berio nach Schuberts Sinfoniefragment D 936A

Nachdem Schubert im Jahr 1826 nach mehreren missglückten Versuchen mit seiner Sinfonie D 944 in C-Dur der Durchbruch zur „großen Sinfonie“ gelungen war, nahm er bald ein weiteres sinfonisches Projekt in Angriff – auch, weil die geplante Uraufführung seiner „Großen“ C-Dur (die mit mehr als einer Stunde Spieldauer die längste Instrumentalsinfonie des 19. Jahrhunderts bis hin zu Bruckners Fünfter ist) nicht zustande kam. Schubert brauchte ein Werk, das in Wien die Chance einer Aufführung hatte. Dass die avisierte D-Dur-Sinfonie (D 935A) sich konzeptionell von dem Vorgängerwerk unterscheidet, mag daher kaum überraschen: Im Kopfsatz verzichtet der Komponist auf die langsame Einleitung, anstelle derer eine Eröffnungsfigur im unisono erklingt, welche anschließend zu einer kantablen Variante umgeformt wird. Am offensichtlichen Expositionsende in A-Dur schließt sich dann überraschend

ein „Andante“ überschriebener Satzteil in neuer Tonartenbezeichnung und Taktart an: ein vierstimmiger Posaunensatz in b-moll, der aufgrund seines düsteren Charakters von dem Musikwissenschaftler und Dirigenten Peter Gülke (der wie der Brite Brian Newbould eine Instrumentation der als Klavierskizzen überlieferten Entwürfe vorlegte) zu Recht als „Grabesmusik“ bezeichnet wurde – auch wenn am Ende eine harmonische Aufhellung erfolgt. Mit der Wiederholung des Abschnitts mündet die Musik im Anschluss an eine aufrüttelnde Dissonanz in eine Andante-Partie mit einem „Presto“ überschriebenen Teil. Nach einer überleitenden Skalenfigur mit anschließendem



Franz Schubert, Gemälde von Willibrord Josef Mähler (um 1827)

Wiederholungszeichen enden die Aufzeichnungen zum ersten Satz.

Dem nachfolgenden Andante – „bestürzend in einer nur Mahler vergleichbaren Eindringlichkeit der Klage und eine radikalisierende Fortführung des ersten Satzes der ‚Unvollendeten‘“ (Gülke) – haftet in seiner Diktion etwas Fragmentarisches an, was nichts mit seinem unfertigen Zustand zu tun hat. Der Mahler-Vergleich drängt sich insofern auf, als dem Tonsatz alle vermittelnden Momente fehlen und die „thematischen Objekte in eine kahle Ödnis hinausgestellt erscheinen, was den Eindruck von Fremdheit und Verlorenheit noch verstärkt“ (Gülke). Ob der dritte Satz, ein motorisches Scherzo in rasender Skalenbewegung, als Finale gedacht war, ist unklar. Ohnehin ist dem überlieferten Notentext, der zwei Satzversionen enthält, wenig Gesichertes zu entnehmen. Hätte Schubert eine dreisätzig Sinfonie konzipiert? Sowohl die Gattungstradition als auch der bisherige Umgang des Komponisten mit dem Sonatenzyklus sprechen dagegen. Andererseits ist vor allem der zweite Entwurf so eigenwillig, dass man die Frage nach seiner möglichen Final-Funktion durchaus stellen kann.

Dass ausgerechnet Luciano Berio, ein engagierter und kreativer Pionier der neuen Musik, eine „Ricomposizione“ im Sinne einer Neusicht alten Materials von Schuberts letztem Sinfonie-Entwurf vorlegte, mag vielleicht überraschen. Doch Berio, der sich u. a. bereits in seiner 1968/1969 komponierten „Sinfonia“ intensiv mit der Musik Gustav Mahlers ausein-

andergesetzt hatte, scheint für diese Aufgabe geradezu prädestiniert gewesen zu sein, da sein gesamtes Œuvre (das auch Orchesterbearbeitungen von Purcell, Bach, Mozart, Verdi, de Falla und Brahms enthält) als kontinuierlicher Dialog zwischen Gegenwart und Vergangenheit verstanden werden kann. Die Schubert-Adaption „Rendering“ beschrieb Berios dritte Frau Talia Peker Berio – im Gegensatz etwa zu Newboulds „Performing Version“ – als „ein extremes Beispiel der Umschreibung [...], das mehr als andere Werke Berios einen intimen und komplexen Blick auf sein kreatives Verhältnis zum Erbe der Vergangenheit bietet.“ Berio selbst schrieb über das 1988/1989 für das Koninklijk Concertgebouworkest entstandene Stück: „In den letzten Wochen seines Lebens fertigte Franz Schubert vielerlei Skizzen zu einer Zehnten Symphonie in D-Dur (D 936 A) an. [...] ‚Rendering‘ mit seiner zweifachen Autorentenschaft soll eine Restaurierung dieser Skizzen sein, keine Vollendung oder Rekonstruktion. Diese Restaurierung folgt den Richtlinien einer modernen Freskorestaurierung, die auf eine Auffrischung der alten Farben abzielt, ohne die durch die Jahrhunderte entstandenen Schäden kaschieren zu wollen [...]. Gelegentlich finden sich in den Entwürfen, welche hauptsächlich in Form eines Klaviersystems notiert sind, auch Instrumentationshinweise. Diese sind jedoch meist in Kurzschrift geschrieben und mussten vor allem in den mittleren und unteren Stimmen ergänzt werden. [...] Die Skizzen sind durch ein sich ständig wandelndes musikalisches Gewebe verbunden, immer ‚pianissimo‘ und ‚fern‘, untermischt



Luciano Berio beim Komponieren (Foto um 1990)

mit Anklängen an das Spätwerk Schuberts (die Klaviersonate B-Dur, das Klaviertrio B-Dur usw.) und durchsetzt mit polyphonen Passagen aus Fragmenten derselben Skizzen. Dieser musikalische ‚Zement‘ bildet den fehlenden Zusammenhang und füllt die Lücken zwischen den einzelnen Entwürfen. Er wird stets durch Celestaklänge angezeigt und soll ‚quasi senza suono‘ und ohne Ausdruck gespielt werden. [...] Das beschließende Allegro ist [...] der wohl polyphonste Orchestersatz, den Schubert je-

mals komponiert hat. Diese letzten Entwürfe sind trotz ihres sehr fragmentarischen Zustandes von hoher Homogenität und zeugen von Schuberts Versuchen, ein und dasselbe thematische Material auf verschiedene Art und Weise kontrapunktisch zu verarbeiten. Diese Skizzen zeigen abwechselnd den Charakter eines Scherzos und eines Finales. Diese Zweideutigkeit (welche Schubert wahrscheinlich in einer neuartigen Weise gelöst oder aber verschärft hätte) war von besonderem Interesse:

der musikalische ‚Zement‘ soll neben anderen Besonderheiten eben diese Doppelbödigkeit strukturell hervorheben.“

„Die Pariser Salons sind Betstuben geworden“ – Rossinis „Stabat Mater“

Am 28. Dezember 1841 erschien in Robert Schumanns „Neuer Zeitschrift für Musik“ unter dem Pseudonym „H. Valentino“ eine bissige Satire, die kein anderer als Richard Wagner verfasst hatte. „In Erwartung anderer herrlicher musikalischer Dinge, die sich zum Genuß für das glorreiche Pariser Publikum vorbereiten [...]“, heißt es hier anlässlich der avisierten Premiere von Rossinis „Stabat Mater“ in revidierter Fassung, „erregt und fesselt nichts so die fieberhafte Teilnahme dieser schwelgerischen Dilletantenwelt, als – Rossinis Frömmigkeit. Rossini ist fromm – alle Welt ist fromm, und die Pariser Salons sind Betstuben geworden. Es ist außerordentlich! Solange dieser Mann lebt, wird er immer in der Mode sein.“ Wagner, der gerade an seinem „Rienzi“ arbeitete und auf dessen Aufführung an der Pariser Oper hoffte, schrieb sich in Rage: Nachdem er sich in nahezu jeder erdenklichen Art über die „frommen Pariser Herzoginnen“ und die „innbrünstigen Gräfinnen“ lustig gemacht hat, setzte er hinsichtlich des Kompositionsanlasses von Rossinis geistlichem Stück eine jener Legenden in die Welt, die das Bild des italienischen Komponisten und die Rezeption seiner Werke für lange Zeit beeinträchtigen sollten. „In Spanien“, so Wagner, „wo Don Juan die



Am Anfang seiner Karriere stand auch Giuseppe Verdi unter dem Einfluss Rossinis. Dieses Bild zeigt ihn noch sehr viel später als Dirigenten einer Aufführung von dessen „Stabat Mater“ in der Mailänder Scala am 8. April 1892, im Jahr des 100. Geburtstages Rossinis

üppigen und zahlreichen Gelegenheiten zur Sünde fand, sollte Rossini Anlaß zur Reue bekommen. Es war dies auf einer Reise, die er mit seinem guten Freunde, dem Pariser Bankier Herrn Aguado, machte; man saß gemütlich beisammen in einem herrlichen Reisewagen und bewunderte die Naturschönheiten, – Herr Aguado kaute Schokolade, Rossini aß Gebackenes. Da fiel es plötzlich Herrn Aguado ein, dass er seine Landsleute eigentlich über die Gebühr bestohlen habe, und reuig niedergeschlagen zog er die Schokolade aus dem Munde; – Rossini glaubte hinter einem so schönen Beispiele nicht zurückbleiben zu dürfen, er hielt mit dem Knabbern ein, und bekannte, daß er sein Lebtage zu viel auf Gebacke-

nes gegeben habe. Beide kamen darin überein, daß es ihrer Stimmung angemessen sei, vor dem nächsten Kloster halten zu lassen, um irgendeine geeignete Bußübung zu veranstalten: gesagt, getan. Der Prior des nächsten Klosters kam den Reisenden freundlich entgegen: er führte einen guten Keller, vortreffliche ‚Lacrimae Christi‘ und andere gute Sorten, was denn den reuigen Sündern ganz ungemein behagte. Nichtsdestoweniger fiel es aber Herren Aguado und Rossini, als sie in gehöriger Stimmung waren, ein, daß sie eigentlich Bußübungen hatten veranstalten wollen: in Hast ergriff Herr Aguado nach seinem Portefeuille, zog einige gewichtige Banknoten hervor und dedizierte sie dem einsichtsvollen Abte. Auch hinter diesem Beispiele seines Freundes glaubte Rossini nicht zurückbleiben zu dürfen, – er zog ein starkes Heft Notenpapier hervor, und was er in aller Eile darauf schrieb, war nichts weniger als ein ganzes ‚Stabat mater‘ mit großem Orchester; dieses ‚Stabat‘ schenkte er dem vortrefflichen Prior. Dieser gab nun beiden die Absolution, worauf sie sich wieder in den Wagen setzten.“

Nichts von alledem entsprach der Wahrheit, wobei es die tatsächliche Entstehungsgeschichte hinsichtlich ihres Unterhaltungswertes durchaus mit Wagners Fabuliererei aufnehmen kann: Zwei Jahre, nachdem sich Rossini mit dem Pariser Triumph des „Guillaume Tell“ aus dem internationalen Musikgeschäft verabschiedet hatte, bat der Erzdiakon von Madrid, ein gewisser Don Francisco Fernández Varela, den Komponisten, das Jacopone da Todi (†1306)

Gioacchino Rossini: „Stabat Mater“, Titelseite des Notendrucks Mainz (B. Schott's Söhne)

zugeschriebene zehnstrophige Reimgebet „Stabat Mater“ zu vertonen, welches bereits u. a. von Josquin Desprez, Orlando di Lasso, Giovanni Pierluigi da Palestrina, Antonio Vivaldi, Alessandro und Domenico Scarlatti sowie Giovanni Battista Pergolesi in Musik gesetzt

worden war. Obgleich Rossini dem Wunsch des Prälaten widerwillig und nach eigener Aussage „aus reiner Gefälligkeit“ nachkam, erhielt Varela am 26. März 1832 die handschriftliche Kopie eines neukomponierten „Stabat Mater“. Dass dieses Werk ein Pasticcio, eine Gemeinschaftskomposition war, hatte Rossini seinem Auftraggeber vorsorglich verschwiegen. Denn lediglich sechs der vorhandenen 13 Sätze stammten von ihm selbst, die übrigen sieben hatte Giuseppe Tadolini verfasst, der als Kapellmeister am Théâtre Italien in Paris tätig war. Später behauptete Rossini, er hätte den Freund und ehemaligen Studienkollegen wegen eines Hexenschusses um Mithilfe gebeten – eine Ausrede, die recht unwahrscheinlich ist, da die

Sätze Nr. 1 sowie Nr. 8 bis 12 (Nr. 5 bis 9 der endgültigen Version) von Rossini stammen, die Sätze 2 bis 7 und 13, sowie das abschließende „Amen“ von Tadolini, was vermuten lässt, dass beide Komponisten die unwillkommene Arbeit von Anfang an unter sich aufgeteilt hatten.

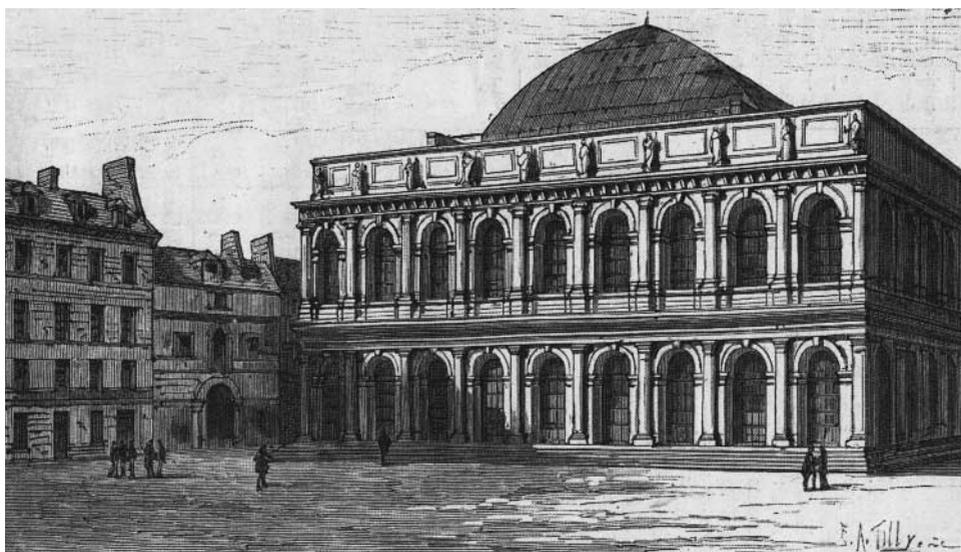
Varela ließ das Werk am Karfreitag 1833 ein einziges Mal aufführen und verwahrte das Manuskript anschließend wie eine Reliquie. Nach seinem Tod im Jahr 1837 gelangte es in die Hände des Pariser Verlegers Antonio Aulagnier, der das Stück trotz Rossinis lautstarken Protests publizieren wollte. Um der Veröffentlichung zu entgehen (die mit Sicherheit allerlei peinliche Fragen nach sich gezo-

gen hätte), verkaufte Rossini seinem Pariser Hausverleger Eugène Troupenas die Urheberrechte an dem Werk, genauer: die an den sechs von ihm komponierten Nummern, welche er um die fehlenden Teile ergänzen wollte. Die „Ergänzungen“ – Rossini stellte den Text so um, dass er anstatt der sieben Sätze Tadolinis nur noch vier neue Teile komponieren musste – entstanden wahrscheinlich 1841. Nach einer längeren gerichtlichen Auseinandersetzung, die Wagner zum Anlass seiner Satire nahm und aus der Troupenas und Rossini als Sieger hervorgingen, fand am 7. Januar des folgenden Jahres die triumphale Uraufführung des „Stabat Mater“ in der Pariser Salle Ventadour statt. Heinrich Heine verfasste anlässlich dieses Ereignisses eine enthusiastische Rezension, wenn auch nicht ohne mokante Untertöne: „Das ungeheure erhabene Martyrium ward hier dargestellt, aber in den naivsten Jugendlauten, die furchtbaren Klagen der Mater dolorosa ertönten, aber wie aus unschuldig kleiner Mädchenkehle, neben den Flören der schwärzesten Trauer rauschten die Flügel aller Amoretten der Anmut, die Schrecknisse des Kreuztodes waren gemildert wie von tändelndem Schäferspiel, und das Gefühl der Unendlichkeit umwogte und umschloß das Ganze wie der blaue Himmel, der auf die Prozession von Cette herableuchtete, wie das blaue Meer, an dessen Ufer sie singend und klingend dahinzog!“

komplexen Doppelfuge abgesehen, wird der überwiegende Teil der Musik in homophonen Strukturen entfaltet (d. h., dass eine melodische Oberstimme von einer akkordischen Begleitung gestützt wird). Zudem bestreiten die vier Vokalsolisten sechs der insgesamt zehn Nummern ohne Beteiligung des Chores, der seinerseits nur im Finale ohne Mitwirkung der Solisten hervortreten darf. Vor allem diese Solopartien verfügen, bei aller dem Text angemessenen Verinnerlichung, über eine manchem Zeitgenossen als frivol anmutende Dramatik und theatralische Wirkung, was angesichts der Tatsache, dass Rossini doch in erster Linie Opernkomponist war, nicht weiter verwundern mag. Dennoch: Kein einziger Satz aus dem „Stabat Mater“ wäre hinsichtlich seiner musikalischen Struktur, der Orchestrierung und des melodischen Gehaltes in einer Rossini-Oper denkbar, da immer wieder den dramatischen Augenblicken Passagen von schlichter Ernsthaftigkeit gegenüberstehen. Und gerade in diesen Abschnitten wird deutlich, wie sehr sich Rossini von den Ausdrucksbereichen der Oper entfernt und sein ganzes musikalisches Können in den Dienst der religiösen Textvertonung gestellt hat.

Harald Hodeige

Es gab aber auch andere Stimmen, welche Kritik übten an der fraglosen Dominanz des melodischen Belcantostils – vom kanonischen Beginn und dem Schluss des Werkes mit seiner



Die Pariser Salle Ventadour (Théâtre-Italien), wo Rossinis „Stabat Mater“ 1842 in der endgültigen Fassung uraufgeführt wurde (Illustration von 1883). In diesem Haus erlebten später auch 15 Verdi-Opern ihre Pariser Erstaufführungen

Gioacchino Rossini: Stabat Mater

Gesangstexte

I. INTRODUZIONE

Stabat mater dolorosa
luxta crucem lacrimosa,
Dum pendebat filius.

II. ARIA

Cuius animam gementem,
Contristatam et dolentem
Pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater unigeniti!

Quae moerebat et dolebat,
et tremebat, cum videbat
Nati poenas inclyti.

III. DUETTO

Quis est homo qui non fleret,
Christi Matrem si videret
In tanto supplicio?

Quis non posset contristari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum Filio?

I. INTRODUKTION

*Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.*

II. ARIE

*Durch die Seele voller Trauer,
scheidend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.*

*Welch ein Schmerz der Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang!*

*Angst und Jammer, Qual und Bangen,
alles Leid hielt sie umfängen,
das nur je ein Herz durchdrang.*

III. DUETT

*Ist ein Mensch auf aller Erden,
der nicht muss erweicht werden,
wenn er Christi Mutter denkt,*

*wie sie, ganz von Weh zerschlagen,
bleich da steht, ohn' alles Klagen,
nur ins Leid des Sohns versenkt?*

IV. ARIA

Pro peccatis suae gentis
Vidit Iesum in tormentis
Et flagellis subditum.

Vidit suum dulcem natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

V. CORO E RECITATIVO

Eia, Mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.

Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

VI. QUARTETTO

Sancta mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.

Tui nati vulnerati
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide!

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.

IV. ARIE

*Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn;*

*sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben, einz'gen Sohn.*

V. CHOR UND REZITATIV

*O du Mutter, Brunn der Liebe,
mich erfüll' mit gleichem Triebe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein;*

*dass mein Herz, im Leid entzündet,
sich mit deiner Lieb' verbindet,
um zu lieben Gott allein.*

VI. QUARTETT

*Drücke deines Sohnes Wunden,
so wie du sie selbst empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz!*

*Dass ich weiß, was ich verschuldet,
was dein Sohn für mich erduldet,
gib mir Teil an seinem Schmerz!*

*Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
solang mir das Leben währt!*

luxta crucem tecum stare,
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,
Mihi iam non sis amara:
Fac me tecum plangere.

VII. CAVATINA

Fac, ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem,
Et plagas recolorere.

Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari
Ab amorem Filii.

VIII. ARIA E CORO

Inflammatum et accensus
Per te, Virgo, sum defensus
In die iudicii.

Fac me cruce custodiri,
Morte Christi praemuniri,
Confoveri gratia.

*An dem Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinaufzusehen,
ist's, wonach mein Herz begehrt.*

*O du Jungfrau der Jungfrauen,
woll auf mich in Liebe schauen,
dass ich teile deinen Schmerz,*

VII. KAVATINE

*Dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bitteres Scheiden
fühle wie dein Mutterherz!*

*Alle Wunden, ihm geschlagen,
Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,
das sei fortan mein Gewinn!*

VIII. ARIE UND CHOR

*Dass mein Herz, von Lieb' entzündet,
Gnade im Gerichte findet,
sei du meine Schützerin!*

*Mach, dass mich sein Kreuz bewache,
dass sein Tod mich selig mache,
mich erwärm' sein Gnadenlicht,*

IX. QUARTETTO

Quando corpus morietur,
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria.

X. FINALE

Amen, in sempiterna saecula.
Amen.

IX. QUARTETT

*Dass die Seel' sich mög' erheben
frei zu Gott in ew'gem Leben,
wann mein sterbend Auge bricht!*

X. FINALE

*Amen, für immer und ewig.
Amen.*

(Deutsche Übertragung von
Heinrich Bone, 1847)

Konzertvorschau

NDR SINFONIEORCHESTER

D8 | Fr, 29.04.2011 | 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle

W3 | So, 01.05.2011 | 16 Uhr

Wismar, St. Georgen-Kirche

James Conlon Dirigent

Stefan Wagner Violine

Benjamin Britten

Violinkonzert d-moll op. 15

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-moll op. 47

29.04.2011 | 19 Uhr: Einführungsveranstaltung



Stefan Wagner

B9 | Do, 05.05.2011 | 20 Uhr

A9 | So, 08.05.2011 | 11 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle

L7 | Sa, 07.05.2011 | 19.30 Uhr

Lübeck, Musik- und Kongresshalle

Zdeněk Mácal Dirigent

Mihoko Fujimura Sopran

Richard Wagner

Wesendonck-Lieder

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40

05.05.2011 | 19 Uhr: Einführungsveranstaltung



Mihoko Fujimura

Sonderkonzert

Fr, 20.05.2011 | 20 Uhr

o2 World Hamburg

Christoph Eschenbach Dirigent

Erin Wall Sopran I

Michaela Kaune Sopran II

Simona Šaturova Sopran III

Petra Lang Alt I

Mihoko Fujimura Alt II

Nikolai Schukoff Tenor

Michael Nagy Bariton

John Relyea Bass

Tschechische Philharmonie Prag

NDR Sinfonieorchester

NDR Chor

Schleswig-Holstein Festival Chor

Knabenchor Hannover

Prager Philharmonischer Chor

Tschechischer Knabenchor

Boni Pueri

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

„Sinfonie der Tausend“

In Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holstein
Musik FestivalKoproduktion mit dem Festival „Prager Frühling“
und der Tschechischen Philharmonie Prag

Auftakt:

NDR Sinfonieorchester & The Young ClassX
Projektorchester präsentieren

Nathaniel Stookey

Mahl/er/werk

(Uraufführung, Auftragswerk des NDR)

B10 | Do, 26.05.2011 | 20 Uhr

A10 | So, 29.05.2011 | 11 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle

L8 | Fr, 27.05.2011 | 19.30 Uhr

Lübeck, Musik- und Kongresshalle

Esa-Pekka Salonen Dirigent

David Fray Klavier

Béla Bartók

Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug
und Celesta

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert d-moll KV 466

Béla Bartók

Konzert für Orchester

26.05.2011 | 19 Uhr: Einführungsveranstaltung



Esa-Pekka Salonen

NDR SINFONIEORCHESTER AUF KAMPNAGEL

KA3a | Fr, 15.04.2011 | 20 Uhr

KA3b | Sa, 16.04.2011 | 20 Uhr

Kampnagel, Jarrestraße 20

SACRE, POÈME DE L'EXTASE

Xian Zhang Dirigent

Klaus Obermair Konzept,

Künstlerische Leitung und Choreographie

Julia Mach Tanz

Alois Hummer Ton

Wolfgang Friedinger Licht

Ars Electronica Futurelab Interaktives Design
und technische Entwicklung

Alexander Skrjabin

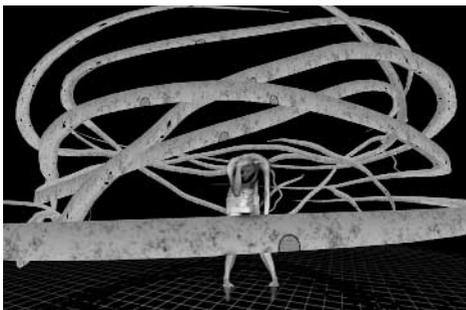
Le Poème de l'Extase op. 54

Igor Strawinsky

Le Sacre du Printemps

Eine interaktive 3D Tanz- und Musikperformance

In Kooperation mit Elbphilharmonie Konzerte
und Kampnagel



Szenenbild aus „Sacre“ mit Julia Mach

KAMMERKONZERT

Di, 19.04.2011 | 20 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

SEXTETT

Ruxandra Klein Violine

Motomi Ishikawa Violine

Torsten Frank Viola

Daniela Muntean Viola

Yuri Christiansen Violoncello

Vytautas Sondeckis Violoncello

Antonín Dvořák

Streichsextett A-Dur op. 48

Johannes Brahms

Streichsextett B-Dur op. 18

NDR CHOR

So, 17.04.2011 | 20 Uhr

Hamburg, St. Nikolai

LAST WORDS

Philipp Ahmann Dirigent

Ensemble Resonanz

James Macmillan

Seven last Words from the Cross

In Kooperation mit NDR das neue werk

NDR DAS ALTE WERK

Abo-Konzert 6

Mo, 02.05.2011 | 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle

LES SPLENDEURS DU BAROQUE

Freiburger Barockorchester

Gottfried von der Goltz Violine und Leitung

Veronique Gens Mezzosopran

Werke von

Jean-Baptiste Lully

Michel Pignolet De Monteclair

Jean-Féry Rebel

Jean-Marie Leclair

Jean-Philippe Rameau

19 Uhr: Einführungsveranstaltung



Veronique Gens

NDR FAMILIENKONZERT

Sa, 07.05.2011 | 14.30 + 16.30 Uhr

So, 08.05.2011 | 14.30 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

IM WUNDERSCHÖNEN MONAT MAI ...

NDR Chor

Müllers Marionetten-Theater

Musik von

Felix Mendelssohn Bartholdy
und Robert Schumann

ab 7 Jahre

Das Programm wird auch in der Reihe
„Konzert statt Schule“ (Klasse 1–4) gegeben.
Termine:

Fr, 06.05.2011 | 9.30 + 11.30 Uhr
Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

Karten im NDR Ticketshop im Levantehaus,
Tel. 0180 – 1 78 79 80 (bundesweit zum Ortstarif,
maximal 42 Cent pro Minute aus dem Mobilfunknetz),
online unter www.ndrticketshop.de

Das NDR Sinfonieorchester

Saison 2010 / 2011

1. VIOLINEN

Roland Greutter**, Stefan Wagner**, Florin Paul**, Gabriella Györbiro*, Ruxandra Klein*, Marietta Kratz-Peschke*, Brigitte Lang*, Lawrence Braunstein, Dagmar Ferle, Malte Heutling, Sophie Arbenz-Braunstein, Radboud Oomens, Katrin Scheitzbach, Alexandra Psareva, Bettina Lenz, Razvan Aliman, Barbara Gruszczynska, Motomi Ishikawa, Sono Tokuda, N.N., N.N.

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel**, Christine-Maria Miesen**, Stefan Pintev*, N.N.*, Rainer Christiansen, Regine Borchert, Felicitas Mathé-Mix, Hans-Christoph Sauer, Theresa Micke, Boris Bachmann, Juliane Laakmann, Frauke Kuhlmann, Raluca Stancel, Yihua Jin, Silvia Offen, N.N.

VIOLA

Marius Nichiteanu**, Jan Larsen**, Jacob Zeijl**, Gerhard Sibbing*, Erik Wenbo Xu*, Klaus-Dieter Dassow, Roswitha Lechtenbrink, Rainer Lechtenbrink, Thomas Oepen, Ion-Petre Teodorescu, Aline Saniter, Torsten Frank, Anne Thormann, N.N.

VIOLONCELLO

Christopher Franzius**, N.N.***, Yuri-Charlotte Christiansen**, Dieter Göttl*, Vytautas Sondeckis*, Thomas Koch, Michael Katzenmaier, Christof Groth, Bettina Barbara Bertsch, Christoph Rocholl, Fabian Diederichs, Katharina Kühl

KONTRABASS

Ekkehard Beringer**, Michael Rieber**, Katharina C. Bunnars-Goll*, Jens Bomhardt*, Karl-Helmut von Ahn, Eckardt Hemkemeier, Peter Schmidt, Volker Donandt, Tino Steffen

FLÖTE

Wolfgang Ritter**, Matthias Perl**, Hans-Udo Heinzmann, Daniel Tomann, Jürgen Franz (Piccolo)

OBOE

Paulus van der Merwe**, Kalev Kuljus**, Malte Lammers, Beate Aanderud, Björn Vestre (Englisch Horn)

KLARINETTE

Nothart Müller**, Gaspare Buonomano**, Walter Hermann, N.N. (Es-Klarinette), Renate Rusche-Staudinger (Bassklarinette)

FAGOTT

Thomas Starke**, Audun Halvorsen**, Sonja Bieselt, N.N., Björn Groth (Kontrafagott)

HORN

Claudia Strenkert**, Jens Plücker**, Tobias Heimann, Volker Schmitz, Dave Claessen*, Marcel Sobol, N.N.

TROMPETE

Jeroen Berwaerts**, Guillaume Couloumy**, Bernhard Läubin, Stephan Graf, Constantin Ribbentrop

POSAUNE

Stefan Geiger**, Simone Candotto**, Joachim Preu, Peter Dreßel, Uwe Leonbacher (Bassposaune)

TUBA

Markus Hötzel**

HARFE

Ludmila Muster**

PAUKE

Stephan Cürlis**, Johann Seuthe**

SCHLAGZEUG

Thomas Schwarz, Jesús Porta Varela

ORCHESTERWARTE

Wolfgang Preiß (Inspizient), Matthias Pachan, Walter Finke, Johannes Oder

VORSTAND

Boris Bachmann, Hans-Udo Heinzmann, Jens Plücker

**Konzertmeister und Stimmführer

*Stellvertreter

Impressum

Saison 2010 / 2011

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK
BEREICH ORCHESTER UND CHOR
Leitung: Rolf Beck

Redaktion Sinfonieorchester:
Achim Dobschall

Redaktion des Programmheftes:
Julius Heile

Der Einführungstext von Dr. Harald Hodeige
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

Luciano Romano (S. 8)
Klaus Westermann | NDR (S. 10)
Per Morten Abrahamsen (S. 11)
akg-images (S. 12)
akg-images (S. 13)
culture-images | Lebrecht (S. 15)
culture-images | Lebrecht (S. 16)
akg-images (S. 17)
Nicho Södling (S. 25)
Steven Haberland (S. 26)
M. Ribes & A. Vo Van Tao | Virgin Classics (S. 27)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b, Hamburg
Litho: Otterbach Medien
Druck: Nehr & Co. GmbH

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.



NDR

Sie möchten Musik live erleben?

Im **NDR Ticketshop** erhalten Sie Karten für folgende Konzertreihen: **NDR Sinfonieorchester**
NDR Chor | **NDR Das Alte Werk** | **NDR das neue werk** | **Kammerkonzerte**
SO: at home | **NDR Familienkonzerte** | **NDR Jazz** | **Podium Rolf Liebermann**
NDR Kultur Start | **Sonntakte auf NDR 90,3**

NDR Ticketshop im Levantehaus

1. OG | Mönckebergstraße 7 | 20095 Hamburg

Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr | Samstag 10 bis 18 Uhr

Vorbestellung und Kartenversand:

Telefon 0180 - 1 78 79 80* | Fax 0180 - 1 78 79 81* | ticketshop@ndr.de

www.ndrticketshop.de

*bundesweit zum Ortstarif für Anrufe aus dem deutschen Festnetz, maximal 42 Cent pro Minute aus dem Mobilfunknetz

DAS KLASSIK-EVENT

SINFONIE DER TAUSEND

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 8

Auftakt: Nathaniel Stookey
Mahl/er/werk (UA)

NDR

Das Beste am Norden

Eschenbach | Wall | Kaune | Šaturova | Lang | Fujimura | Schukoff | Nagy | Relyea
Tschechische Philharmonie Prag | NDR Sinfonieorchester | NDR Chor
Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck | Knabenchor Hannover
Prager Philharmonischer Chor | Tschechischer Knabenchor Boni Pueri
The Young ClassX Symphony Orchestra (Mahl/er/werk)

20.05.2011 | o2 World Hamburg | Restkarten unter www.ndrticketshop.de

In Zusammenarbeit mit dem

